Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 1 (1909)

Heft: 6

Rubrik: Statistische Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz zwischen dem Landesverband und der Sektion Bellinzona sind durch die Vermittlung des Sekretariats beigelegt worden. Weitere Konflikte zwischen den Syndikalisten in Genf und der schweizerischen Landesorganisation, sowie zwischen dem österreichischen und dem stark national gefärbten böhmischen Verband schweben noch.

Streikende und Ausgesperrte in Belgien erhielten rund 5500 Mark Unterstützung. Zur Unterstützung von Streiks, an denen 15 Prozent der Mitglieder beteiligt sind, hat jede Bundesorganisation pro Mitglied 20 Cts. beizusteuern. Zur Deckung von Streikschulden sind dem schwachen belgischen Verbande von England, Italien und der Schweiz 1400 Mark gespendet worden. Der deutsche und französische Verband haben den Belgiern die Rückzahlung der Streikdarlehn von 2000 Mark erlassen. Die internationale Kasse hatte seit Verlegung des Sekretariatssitzes 1906 nach Deutschland eine Einnahme von rund 6900 Mark und für 1822 Mark Ausgaben.

Der Vermögensbestand betrug am 1. Juli 1909 6955 Mark. Jede Bundesorganisation hat pro Jahr und Mitglied 12 Pfennig an die internationale Kasse abzuführen. — Der schriftliche Bericht wurde vom Sekretär mündlich ergänzt. Bemängelt wurde, dass sich die 3000 Mitglieder zählende Organisation der englischen Hutarbeiterinnen dem Bunde nicht anschliesse, die keine blosse Unterstützungsorganisation sei, denn sie habe 1907 für Streiks 40,000 Mark verausgabt. Gerügt wird ferner, dass die französische Organisation noch keine Regelung der Reiseunterstützung vorgenommen und die Frage nach den Beiträgen, Leistungen und Vermögen der Ortsvereine (Syndikate) nicht beantwortet habe.

In der Diskussion erklärt der englische Vertreter, es sei in England nicht üblich, dass die Arbeiterinnenorganisationen sich den Organisationen der Männer anschliessen. Solle ein Zwang ausgeübt werden, so könne der Austritt der Engländer aus dem Bunde die Folge sein. Der französische Delegierte sichert eine Regelung der Reiseunterstützung bis 1. Oktober 1909 zu. Die Syndikate verweigerten jede Auskunft über ihre Kassenverhältnisse, um den Unternehmern keine Gelegenheit zu bieten, sich über die finanzielle Stärke der Arbeiter informieren zu können. Zur Herbeiführung einer Einigung zwischen dem böhmischen und dem österreichischen Verbande soll das internationale Sekretariat Verhandlungen einleiten. Ueber den Streit in der Schweiz soll ein von organisierten schweizerischen Arbeitern gebildetes Schiedsgericht entscheiden. Den amerikanischen Hutarbeitern wird wegen ihrer Stellung zu der Internationale tiefstes Bedauern ausgesprochen. Dieselben werden zum Anschluss aufgefordert. Die Resolution soll an alle Gewerkschaften und Arbeiterblätter in Amerika geschickt werden.

Die Tätigkeit des Sekretärs wird lobend anerkannt und ihm einstimmig Decharge erteilt. In den Berichten der nationalen Verbände ist festgestellt: Die tägliche Arbeitszeit beträgt in der Regel zehn und weniger Stunden. Die Arbeitslosigkeit war in allen Verbänden eine grosse und dementsprechend auch die Ausgaben für Arbeitslose. In den russischen Grenzprovinzen sind 8000 Personen in der Hutindustrie beschäftigt. Die tägliche Arbeitszeit schwankt zwischen $9^1/_2$—11 Stunden. In der Saison verdienen die Hutmacher dort 12—16 Rubel und die Hilfsarbeiter 9—5 Rubel und weniger. Die Arbeiterinnen erzielen Wochenverdienste von 3—9 Rubel. Die Arbeiterschutzgesetze stehen nur auf dem Papier. In Petersburg, Moskau und Umgebung dominiert noch das Handwerk. Es wird von früh 5 bis abends 9 Uhr gearbeitet und häufig in der Werkstelle genächtigt. Die Wohnungsverhältnisse sind schauderhaft. Die Monatsverdienste betragen 25—30 Rubel. Nur in den Grenzprovinzen hat die Organisation Fuss gefasst.

Bei dem Punkte Statutenberatung werden folgende Anträge angenommen: Ins Ausland reisende Mitglieder erhalten einen Ausweis in Karten- oder Blattform, aus dem ersichtlich sein muss, wieviel Beiträge gezahlt worden sind, und ob und auf wieviel Tage Reiseunterstützung das Mitglied Anspruch hat. Reiseunterstützung wird in allen Bundesorganisationen zusammen in Höhe von 124,80 Mark gewährt. Vom internationalen Sekretariat ist ein Bundes- oder Mitteilungsblatt herauszugeben. Dasselbe erscheint jährlich vier- bis sechsmal in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache. Das Blatt soll über wichtige Vorgänge im Berufe, in den Organisationen usw. berichten.

Das Bundesblatt soll zugleich als Ersatz für das in diversen Ländern fehlende Fachorgan dienen. Auch England hat noch kein Fachorgan; man hofft, dass auch die englischen Hutarbeiter mehr Verständnis für die modernen, vom sozialistischen Geiste erfüllte Gewerkschaftsbewegung zeigen, wenn sie über Zweck und Ziel der Bewegung in andern Ländern unterrichtet werden. Die nationalen Verbände haben zu Vergleichszwecken Lohnstatistiken aufzunehmen und zur weiteren Bearbeitung und Publikation an das internationale Sekretariat einzusenden.

Zur Regelung der Uebertrittsbedingungen hatte Deutschland beantragt:

„Mitglieder einer Bundesorganisation, die im Rayon einer andern Bundesorganisation in Arbeit treten, sind vom Eintrittsgeld befreit. Uebertretenden Mitgliedern, die in Arbeit stehen, wird die Dauer der Mitgliedschaft in ihrer bisherigen oder früheren Organisation angerechnet, in der Weise, dass die geleisteten regelmässigen Verbandsbeiträge summiert und auf Beiträge der neuen Organisation umgerechnet werden. Die durch Umrechnung sich ergebende Dauer der Mitgliedschaft kommt auf die in der neuen Organisation vorgesehene Karenzzeit und auf alle vorhandenen, für die Verbandsmitglieder obligatorischen Unterstützungseinrichtungen in Anwendung. Jedes Mitglied unterliegt dem Statut der Organisation, in deren Bereich es arbeitet und Beiträge bezahlt. Die Uebertrittsbedingungen können eventuell durch Verträge zwischen den Bundesorganisationen geregelt werden.“

Die Punkte Eingangszölle resp. Einwanderung und Antimilitarismus erklärte der Kongress unter Hinweis auf die Beschlüsse der internationalen Sozialistenkongresse, denen er sich anschliesst, für erledigt. Ueber die Quecksilbervergiftungen in den Haarhutfabriken und Hasenhaarschneidereien referierte Genosse Dr. Teleky-Wien. Er erläuterte die Ursachen und Symptome der Vergiftung und forderte auf, in jedem Lande Material zu sammeln, das dem Sekretariat zur Sichtung und Veröffentlichung überwiesen werden soll. Der Kongress beschloss demgemäss. Der bisherige Sekretär wurde wiedergewählt. Der nächste Kongress soll 1912 in Monza (Italien) abgehalten werden. *„Korrespondenzblatt“.*

Statistische Notizen.

Was unsere Soldaten kosten. Die vom Bunde an die Kantone pro 1910 auszurichtenden Entschädigungen werden festgesetzt wie folgt: Für einen Füsilier Fr. 165.55, Schützen 166.20, Guiden und Dragoner 231.50, reitenden Mitrailleur 233.—, Kanonier der Feldbatterien 183.65, Gebirgsartilleristen und Säumer 186.10, Fussartilleristen 183.15, Festungsrekruten (exkl. Mitrailleur) 183.55, Mitrailleur der Festungstruppen 183.50, Fahrer der Batterien (inkl. Trompeter) 224.30, Trainsoldaten (inkl. Trompeter) 225.35, für eine Ordonnanz 207.10, für einen Geniesoldaten 189.10, Sänitätsoldaten 181.65, Verpflegungssoldaten 179.55.

Beiträge und Subventionen der Eidgenossenschaft an die schweizerische Landwirtschaft. Die Eidgenossenschaft hat im Jahre 1908 der Landwirtschaft folgende Beiträge und Subventionen ausbezahlt bezw. zugesichert:

Für	Fr.
Ackerbauschulen	52,223.72
Gartenbauschule Genf	15,185.—
Landwirtschaftliche Winterschulen	100,531.44
Landwirtschaftliche Wandervorträge u. Kurse	43,177.12
Weinbauschulen und Versuchsanstalten	41,569.39
Molkereischulen	30,092.43
Prämierung von Stutfohlen und Zuchtstuten	16,700.—
Prämierung von Pferdezuchtgenossenschaften	114,084.—
Pferdeausstellung und -Rennen	1,000.—
Prämierung von Fohlenweiden	45,438.25
Prämierung von Zuchtstieren	318,096.—
Prämierung weiblicher Zuchttiere	96,031.70
Prämierung von Zuchtbeständen u. -Familien	148,291.38
Beiträge z. Gründung v. Zuchtgenossenschaften	8,760.—
Prämien für Kleinviehzucht:	
a) für Zuchteber	21,414.50
b) für Ziegenböcke	12,399.25
c) für Widder	5,575.—
d) Beiträge an Viehzuchtgenossenschaften	5,455.—
Förderung der Schlachtviehproduktion	10,000.—
Beiträge für Bodenverbesserungen	1,242,583.83
Beiträge zur Bekämpfung der Reblaus	205,870.—
Beiträge an die Hagelversicherung	187,194.—
Viehversicherung	739,789.42
Kosten zur Wiederherstellung v. Weinbergen	132,025.—
Subvention an landw. Vereine u. Genossensch.:	
a) Schweiz. landw. Verein	30,000.—
b) Verband der landw. Vereine der romanischen Schweiz	17,000.—
c) Landw. Verein im Tessin	4,500.—
d) Schweiz. alpwirtschaftlicher Verein	9,000.—
e) Schweiz. Gartenbauverein	10,241.76
Sekretariat des Schweiz. Bauernverbandes	40,000.—
Total	3,704,257.25

Die Bundessubventionen für die Arbeiterschaft geben eine weniger lange Reihe. Fr. 30,000 für das schweizerische Arbeitersekretariat, das ist alles.

Vier Milliarden Mark Ueberschuss. Die Standard Oil Co. wird für das letzte Jahr schätzungsweise wieder rund 40 Millionen Dollar Dividende ausschütten, bei einem Ueberschuss von rund 80 Millionen Dollar. Seit ihrer Gründung ergeben sich folgende Gewinnziffern:

	Ueberschuss in Dollar	Dividenden in Dollar
1909	80,000,000	39,335,320
1908	80,000,000	39,335,320
1907	85,000,000	39,335,320
1906	83,122,251	39,335,320
1905	57,459,346	39,335,320
1904	61,670,110	35,188,266
1903	81,336,994	42,877,478
1902	64,613,363	43,851,956
Total	593,202,064	318,594,300
1882 bis 1901 inkl.	456,240,000	351,833,000
Total	1,049,442,064	670,427,300

Sofern Präsident John D. Rockefeller, wie man wissen will, 25 Prozent der Aktien der Gesellschaft besitzt, so stellt sich seine Divideneinnahme für diese Zeit auf *175,000,000 Dollar.*

Hedin an der Arbeit.

In der Sommerfrische. — Hedin und Stanley. — Abschluss des neuen Werkes «Transhimalaja».

In ländlicher Stille nahe bei Stockholm legt der berühmte Forscher soeben die letzte Hand an sein neues Reisewerk «Transhimalaja», das vom 1. Oktober d. J. an zu erscheinen beginnt. Zwei Jahre Anstrengungen, Entbehrungen und Gefahren in den Wüsten und Gebirgen Tibets hat seine eiserne Konstitution siegreich ausgehalten, sogar die Strapazen einer halbjährigen Vortrags- und Heimreise mit ihren zahlreichen Empfängen, Festessen, Interviews usw. Seine rastlose Natur drängt es jetzt, Rechenschaft abzulegen über die bedeutungsvollste Epoche seines Lebens. Mit derselben zähen Ausdauer, die sein erfolgreichstes Rüstzeug als Forscher ist, führt er nun seit Anfang Mai die Feder und meldet soeben seinem Verleger Brockhaus die glückliche Vollendung des Manuskriptes. In wenigen Sommermonaten hat er es fertig gebracht, ein umfangreiches Buch voll zahlloser neuer Eindrücke und Erlebnisse, mit immer wechselnden Szenerien, ein ungeheures Kaleidoskop von Landschaften und Völkern, mit Tausenden von Einzelheiten, die Tag für Tag, von Ort zu Ort, von Lager zu Lager aufgelesen wurden, ein Werk von rund 1000 Druckseiten abzuschliessen. Das Geheimnis solch stattlicher Leistung ruht nur in dem alten Wahlspruch: *Nulla dies sine linea.* Hedin bedient sich bei seiner Arbeit nicht einmal eines Sekretärs oder Stenographen; er schreibt vielmehr Zeile für Zeile mit eigener Hand und doch kommt er dabei dem Rekord nahe, den einst Stanley aufgestellt hat. Als der kühne Afrikaforscher Ende 1889 von der Auffindung Emin Paschas zurückkehrte und natürlich alle Welt auf den Bericht seiner dreijährigen gefahrvollen Reise aufs äusserste gespannt war, blieb er in Kairo, wohin seine Verleger Brockhaus, Hachette, Scribner und Marston den letzteren mit zwei Stenographen und einem Zeichner entsandten. Auf dem Altan seines Hotels liegend, diktierte Stanley an jedem Vormittag einem der Stenographen, am Nachmittag gab er dem Zeichner Instruktion zur Herstellung der Bilder, und am Abend las er durch, was er vorher diktiert hatte. Durch diese Arbeitseinteilung wurden die zwei Bände seines berühmten Reisewerkes «Im dunkelsten Afrika» in nur 70 Tagen niedergeschrieben! Mit dem ersten Viertel des fertigen Manuskriptes in der Handtasche reiste Marston auf dem schnellsten Wege nach London, wo sich nun die Setzer und die Uebersetzer (in siebenzehn Sprachen) darauf stürzten, und drei Monate nach der Rückkehr Stanleys erschien das Buch mit sensationellem Erfolge. Hedins Arbeitsweise ist weniger amerikanisch, aber um so zuverlässiger. Er schreibt selbst überaus sicher, schön und schnell, alles aus einem Gusse; er kommt kaum in die Lage, ändern zu müssen. Natürlich schreibt er nicht aus dem Gedächtnis. Vor ihm liegen die Tagebücher, die er mit grösster Gewissenhaftigkeit geführt hat. Nicht weniger als 6200 solcher Tagebuchblätter haben sich angesammelt, geschrieben im Zelt auf den Hochebenen Tibets, 5000 Meter über dem Meeresspiegel, oder in den Schluchten des Transhimalaja, im Sattel oder im schwankenden Boot auf den zahlreichen Flüssen und Seen, die er entdeckt, befahren und erforscht hat. Viele tragen die Spuren ihres Entstehens und ihrer abenteuerlichen Schicksale noch an sich; bei einer Kälte bis zu 40 Grad, wo die Hand kaum den Stift halten konnte, wurden sie entworfen; dicht am Lagerfeuer in eisigem Sturme beschrieben, nur lesbar für ihren Besitzer selbst; viele sind vom Seewasser verwischt bei den stürmischen Bootfahrten auf den tibetischen Seen; aber alle haben sie durch die Postboten, die selbst im innersten Asien den fast verschollenen Wanderer erreichten, und durch Vermittlung von Gesandten und Behörden glücklich den Weg